

Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volkswacht" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Walt und Jert". Es ist Substitutions-Organ der Gewerkschaft, u. gewerkschaftl. Organisations- u. amtl. Organ verschied. Verbände. Schriftleitung: Dr. W. Brückner & Verlags-Gesellschaft des 2402, 2407, 2408, 2409. Persönliche Kassenverwaltung mittags von 12 bis 1 Uhr. Inseratentafel in Halle des Adressen-Verzeichnisses.

Verlagspreis monatlich 1,70 RM. u. 0,30 RM. Substitutionsgebühr, insgesamt 2,00 RM. für Abnehmer 1,50 RM. Belegpreis 2 RM. ab Wohnort oder vom Postboten zugestellt 2,40 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,30 RM. - Anzeigenpreis 12 Pf. im Einzelnen und 60 Pf. im Restabdruck der Blätter. Druck- und Verlags-Gesellschaft des 2402, 2407, 2408, 2409. Verlags-Gesellschaft des 2402, 2407, 2408, 2409.

Neue Gewitter-Wolken am Wirtschaftshorizont

Bergarbeiter-Grosskampf?

Die mitteldeutschen Bergarbeiter vor dem Schlichtungsausschuss Kampf um ein Ferien-Minimum - Grubenbarone und Schlichter Arm in Arm?

Dem mitteldeutschen Braunkohlenrevier steht, wenn nicht ein Wunder passiert, eine neue ernste Feindschaft bevor. Es steht im Augenblick ganz so aus, als ob in kurzer Zeit der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau wieder einmal zum Kampfflagel eines scharfen, sehr ernstlichen Arbeitskonflikts wird. Der Ausgang der Schlichtungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Verregelung der Löhne, der Arbeitszeit und des Warteerlasses für die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter muß sehr pessimistisch stimmen. Wie die Dinge im Augenblick liegen, ist eine neue und größere Kraftprobe und vermeintlich - eine Kraftprobe, bei der das kann man jetzt schon voraussetzen - von der Arbeiterschaft mit größter Erbitterung geleistet werden wird. Denn die Forderung der mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter bei den Verhandlungen hat dem Haß den Boden ausgefüllt. Die Schlichtungsverhandlungen sind am Mittwochabend aufgebrochen. Die Klüfte zwischen den Forderungen der Arbeitnehmer und der Haltung der Arbeitgeber, die auch nicht zu dem geringsten Zugeständnis bereit sind, und noch Verschlechterungen in den Arbeitsbedingungen ergötzen wollen, war unüberbrückbar. Ein Weiterverhandeln war unter diesen Umständen unmöglich. Die Arbeitnehmervertreter beantragten schließlich die Vertagung der Verhandlungen. Dieser Antrag wurde von den Unternehmern abgelehnt. Warum? Das ist eigentlich unverständlich; denn bei ihrer Haltung war ja ein Verhandeln völlig

inmitten. Die Arbeitnehmer machten schließlich den Antrag: die Verhandlungen wurden abgebrochen. Der Schlichter beabsichtigt nun, in den nächsten Tagen einen neuen Verhandlungstermin anzuberaumen. Wahrscheinlich werden diese neuen Verhandlungen am Sonntag beginnen. Ob sie eine Wendung bringen? Mit welcher Frivolität die Arbeitgeber in dem Lohnkonflikt des mitteldeutschen Braunkohlenreviers vorgehen, zeigt sich in geradezu abstoßender Form an ihrer Haltung in der Urlaubsfrage. Man stelle sich vor: drei Tage Urlaub für Bergarbeiter bis hinauf zu 21 Jahren! Drei Tage Urlaub für Jugendliche, in einer Zeit, wo unendlich viel über geistige Veranbarung einer ausreichenden Urlaubszeit für die Jugendlichen und die jüngeren Arbeiter geredet und geschrieben wird! Drei Tage Urlaub für den jugendlichen Nachwuchs im Bergbau! Ist das nicht unerhörte? Und diese Prozedur genügt den Braunkohlenherren noch nicht. Sie fordern auch noch Kürzung des Urlaubs ganz allgemein um 50 Prozent für die Wandarbeiter, d. h. Kürzung des Urlaubs für circa 8000 Bergarbeiter. Und dazu Ablehnung der Arbeitszeiterhöhung, Ablehnung der Lohnerhöhung! Sind die mitteldeutschen Braunkohlenherren vom Teufel besessen? Sie spielen ein gefährlich Spiel.

Hausschild, Leopold & Co.

Jugendliche, denen man den Urlaub verweigert

— Halle (Saale), 20. September.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß der Vorsitzende der Schlichtungsverhandlungen jener bekannte Ministerialrat Hausschild ist, der den berühmten 5-Pf.-Spruch im mitteldeutschen Braunkohlenkampf gefällt hat. Ganz abgesehen davon, daß Hausschild seiner ganzen Einstellung nach zu den Rechtsleuten gerechnet werden muß, die für soziale Fragen so gut wie kein Verständnis haben, muß noch weiter berücksichtigt werden, daß dieser Vertrauensmann des thüringischen Ordnungsblocks eine Ungefährlichkeit in der Verhandlungsführung an den Tag legt, wie sie größer nicht gedacht werden kann. Wenn die Verhandlungsarbeitervertreter gegen den Verhandlungsraum verlassen, so liegt die Schuld bei Hausschild. Und wenn die Bergarbeitervertreter weiter am Sonntag vielleicht nicht zu der angelegten neuen Verhandlung erscheinen werden, so kann Herr Hausschild ebenfalls das Verdienst für diese neue Wendung der Dinge in Anspruch nehmen. Der Schlichter macht sich ganz augenscheinlich gar keine rechte Vorstellung von der Lage im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Der Angriff des Unternehmertums auf den hauptsächlichsten Urlaub müßte geradezu mittelalterlich an und kann nur noch in Parallele gestellt werden zu der Proklamation des Kammeraden Leopold in der Inflationzeit. Man denke, daß der Urlaub in den Randrevieren zwischen drei bis acht Tagen schwankt, daß man diesen Urlaub noch auf die Hälfte kürzen

will, daß ganze Arbeiterkategorien, wenn es nach dem Willen der Grubenbarone gehen würde, vielleicht nur einen bis zwei Tage Urlaub im Jahr zu beanspruchen hätten, und man wird verstehen, daß die Empörung und der Unwille nicht nur unter der mitteldeutschen Bergarbeiterchaft Dimensionen annehmen, die das Schlimmste befürchten lassen. Bedenkt man weiter, daß nach den Forderungen der Gewerkschaft u. Co. die bisherige Urlaubszeit, die beim jugendlichen Arbeiter von 21 Jahren beginnt, in Zukunft erst bei dem Arbeiter von 21 Jahren beginnen soll, daß also vier Jahrgänge jugendlicher Arbeiter keinen Anspruch auf einen freien Tag haben sollen, so wird begreiflich, daß das, was die Herren der Braunkohlenwirtschaft heute anstreben, eine brutale Schänderei ist, die mit Menschlichkeit nicht das Geringste gemein hat. Alle diese Dinge haben sich tief in das Bewußtsein des mitteldeutschen Proletariats eingegraben und werden sich noch tiefer eingraben. Wenn hier keine Lösung gefunden wird, die dem elementaren Rechtsbewußtsein der Massen des Volkes entspricht, so werden wir den schwersten Kämpfen entgegenzehen, über deren Ausgang allerdings um so weniger Zweifel bestehen können, als die öffentliche Meinung ohne Unterschied der Parteien, ohne Unterschied der sozialen Lage auf der Seite der grausam gepöbelten Bergarbeitertriaten steht.

Reichstaaten-Sauber.

Das Miniaturland Mecklenburg-Strelitz hat wieder einmal eine Regierungskrise. Die Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft, der zwei Demokraten und vier Handwerker angehören, droht dem sozialdemokratischen Minister von Reibnitz mit "schärfstem Mißtrauen". Die Gewerkschaft des Miniaturlandes haben vier hintereinander gewählt, dann haben sie noch eine ohne Regierung gelebt - es ging auch so - bis schließlich der Landtagspräsident den Sozialdemokraten von Reibnitz zum Minister ernannte.

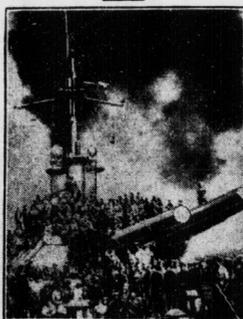
Jetzt spielen die sogenannten zwei Demokraten in Mecklenburg-Strelitz Regierungsspieler. Sie kommen von einem sozialistischen Diktator, von unmöglichen politischen Forderungen, von Rotenbigotie einer Umwandlung der Regierung. Mit anderen Worten: es möchte einer von ihnen auch Minister werden. Man muß sich hüten, dies Spiel für politischen Ernst zu nehmen. Es hat nur die eine Bedeutung: es illustriert die Säuberlichkeit der Zwergstaatenwirtschaft.

Die korrupte SPD.

Ein Leipziger kommunistischer Stadtverordneter tritt zur SPD über. In der Sitzung der Leipziger Stadtverordneten am Mittwoch hat der kommunistische Stadtverordnete Kromberg erklärt, daß er aus der SPD aus und zur SPD übertritt. Kromberg behält sein Mandat in der Stadtverordnetenversammlung und gibt als Grund für seinen Wechsel zur Sozialdemokratischen Partei die Korruption in der kommunistischen Partei an.

Wachstumsentzug in Argentinien

Das argentinische Parlament hat einstimmig den Gesetzentwurf über die Einführung des Wachstumsentzuges angenommen.



Ein "roter" Panzerkreuzer. Die sich bei uns so pazifistisch gebärdenden Kommunisten verschmähnen es in Russland nicht, "imperialistische Waffen" zu verwenden. Das russische Schlachtschiff "Marat" gleicht imperialistischen wie ein Ei dem andern. (Der A.L.Z. vom Nov. 1925 entnommen.)

Klärung in China?

Von Tang Tsung Yi. Das Verschwinden Tschang Tsung Yi's von der politischen Bühne Chinas und die militärische Konsolidierung des Landes durch die Kuomintang hat zu einer Verschärfung des politischen Kampfes zwischen dem rechten und dem linken Flügel dieser Partei geführt. Der linke Flügel der Partei begünstigt die Arbeiter- und Bauernbewegung; er kämpft für die Agrarrevolution und unterscheidet sich dabei von den Kommunisten im wesentlichen nur durch die Methode seines Vorgehens. Er tritt für das Prinzip einer zentralisierten Regierungsgewalt ein, kämpft für die sofortige und bedingungslose Abschaffung der "ungleichen Verträge" und wendet sich gegen eine Kompromisspolitik gegenüber dem ausländischen Imperialismus. Er ist für eine Diktatur als Vorstufe zur Verwirklichung der Demokratie und verlangt die Unterordnung der militärischen Macht unter die Autorität der zivilen Führer. Der rechte Flügel ist gegen Massenbewegungen und Massenorganisationen, gegen die Agrarrevolution und gegen die Abschaffung des gegenwärtigen politischen Systems der Provinzialregierungen. Er wünscht die persönliche Herrschaft und stützt sich, die Segenshaft der Imperialistischen Mächte heraufzubeschwören. Seine Auffassungen sind als halb-feudal, im besten Falle als bürgerlich zu bezeichnen. Die Linke rekrutiert sich im großen und ganzen aus Bauern und Arbeitern. Sie wird verstärkt durch einen Kreis der jüngeren Intellektuellen, der in der Vergangenheit die Führer des chinesischen Volkes gestellt hat. D diesem Flügel ist es zu danken, daß die Kuomintang-Bewegung zu ihrer heutigen Bedeutung und ihrem Einfluß nach außen hin gelangt ist. Die wichtigsten Organisations- und Staatsmänner der Nationalbewegung, wie T. T. Sun, der Reorganisator der chinesischen Finanzen, Liang Tschang, Chinas bedeutendster Außenminister, Sun Kai Kwang, der Kämpfer gegen Beamtenkorruption, Frau Sun Yat-Sen, die Führerin der Frauenbewegung, Tschang Kwang-Po, der Publizist und Kuomintang-Mitglied, der Volkserzieher, gehören zu dieser Gruppe, deren Führung sich in den Händen von Wang Tsching-Wei, dem Nachfolger Sun Yat-Sens als Führer der Partei und Haupt der Nationalregierung (1925 bis 1927) befindet. Sie alle wurden zu Beginn des Jahres aus der Macht gedrängt; Wang Tsching-Wei mußte ins Ausland gehen. Die Rechte der Partei verlor sich in sich den Feudalisten, fort er sich in das neue China hinübergerettet hat. Ihre Macht stützt sich auf die Arme. Ihre Führer sind die sogenannten Kwangsi-Generale (Tschang-Tschang, Li Tschang-Sun, Bai Tschang-Sun) und die sogenannte West-Südg-Gruppe. Dazu gehören Sun Han-Min, einstmals der nächste Helfer Sun Yat-Sens, C. C. Wu, früherer Bürgermeister von Kanton und chinesischer Reichsminister. Diese drei erließen gleichzeitig mit der Wang-Gruppe ihren Sturz von der Macht. Sie begaben sich ins

Ausland, angeblich in einer diplomatischen und finanzpolitischen Mission, in Wirklichkeit jedoch, um ihre Art zu abzuwehren. Im eigentlichen Sinne des Wortes ist die Rechte der Fremden nicht als eine Interessenvertretung der Bourgeoisie zu bezeichnen. Das chinesische Bürgerrecht ist als Klasse, noch in einem embryonalen Stadium. Hier stehen sich nicht Bürgerrecht und Proletariat, sondern Zivilisten und Militaristen, Anhänger der zentralen Staatsgewalt und Anhänger des Feudalismus gegenüber. Die chinesische Bourgeoisie ist natürlich mit der Bewegung der Rechte gegen Massenbewegungen einverstanden. Ihre unmittelbaren Interessen verbinden sie jedoch mit der Linken.

Zwischen der Linken und der Rechten steht die Mittellage, der Dschiang-Kai-Scheh und die sogenannten „älteren“ Staatsmänner wie Tsai Yuan-Wei, Tschang Tsching-Kiang, Wu Shi-Hue, etc. Diese Mittellage hat eine bestimmte Politik: je nach den Umständen arbeiten ihre verschiedenen Teile bald mit der Linken, bald mit der Rechten. Dschiang-Kai-Scheh führt seine Macht auf die Bürokratie von Kanton, auf einen Teil der Armee und die Studenten der Wampu-Militärschule; sie wird von der Gruppe „älterer Staatsmänner“ unterstützt, die zwar ihrem Temperament nach der Rechten zuneigen, jedoch Dschiang-Kai-Scheh als ihren persönlichen Protektor betrachten. Ihr Einfluß geht hauptsächlich auf ihre vergangene Zusammenarbeit mit Dr. Sun Yat-Sen zurück. Bis zu dem Falle von Peking im Juni des laufenden Jahres hatte die Mittellage die Vorherrschaft. Die Regierung von Kanton war im wesentlichen eine Regierung Dschiang-Kai-Schehs, die sich der Unterstützung der „älteren Staatsmänner“ erfreute. Eine Zeitung waren Mitglieder des rechten und des linken Flügels an ihr beteiligt und Dschiang-Kai-Scheh hatte zweifellos einen Teil seiner Macht dieser Unterstützung durch den linken Flügel zu danken. Anlässlich der vierten Vollziehung des Zentral-Erekrutiv-Komitees der Partei im Februar war eine Umbildung der Regierung statt. Wedere nach der äußerlichen Rechten hängende Minister, darunter Sun, wurden von Dschiang-Kai-Scheh mit Hilfe der „älteren Staatsmänner“ „abgehoben“.

Der Sturz Peking's stürzte die Kanton-Generale, die — dank der Kontrolle, die sie über die neu erworbenen Provinzen ausübten — sich zu ersten Rivalen Dschiang-Kai-Schehs entwickelten. Aber diese Generals-Gruppe leidet unter dem Mangel an zivilen Wurzeln, die ihren Standpunkt im politischen Zentralrat und im Zentral-Erekrutiv-Komitee, den höchsten regierenden Körperschaften Chinas, vertreten könnten. So war es möglich, daß die Linke, trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit, im August in der fünften Plenarsitzung des Zentral-Erekrutiv-Komitees einen überzähligen und in die Sitzung zu erzwingen vermochte. U. a. wurde beschlossen: Abfassung der provinzialen politischen Räte, militärische Reorganisation und Zentralisation sowie die Einführung eines für das gesamte Staatsgebiet geltenden Budgets. In dem neuen politischen Rat, der den Ministerrat kontrolliert, gehören von 46 Mitgliedern 16 der Linken Wang-

Gruppe an oder sympathisieren mit ihr. Will Dschiang-Kai-Scheh seine eigene Machtposition retten, so wird er auf die Dauer gezwungen sein, eine Allianz mit der (linkstehenden) Wang-Gruppe einzugehen.

Im Augenblick ist der Kampf innerhalb der Partei durch ein Kompromiß beilegt. Dschiang-Kai-Scheh wird Vorsitzender des Ministerrates (Exekutive) und Su Vorherrschender der Legislative. Das dieses neue Vorhaben wirklich bedeutet,

Briand ist gekränkt

Der französische Außenminister spricht von der Möglichkeit der Totalkräumung in zwei Monaten

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Eig. Draht). Der Genfer Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht im ersten Morgenblatt vom Donnerstag ein Interview mit Briand. Zunächst befragte sich der französische Außenminister über die Haltung der deutschen Presse. Er ist außer begeistert freudig worden; man müsse jedoch die Dinge liegen, wie sie seien. Das tue die deutsche Presse nicht, und das erschwere die sachliche Arbeit.

In Bezug auf das Rheinlandproblem führte Briand aus: Man muß richtig verstehen, um was es sich handelt. Wir zahlen unsere Schulden an Amerika und werden sie weiter zahlen, unabhängig von dem, was in der Reparationsfrage erzielt werden wird. Aber das französische Volk möchte gern endgültig wissen, was von Deutschland jetzt erwarten kann. (Das deutsche Volk will schon seit 1919 wissen, was es endgültig zu zahlen hat. — D. Red.) Das Reparationsproblem ist eine Frage für sich. Es geht Amerika überhaupt nichts an, da wir ja weiter unsere Schulden zahlen werden. Es kann bei aller guten Willen in ganz kurzer Zeit geregelt werden, vielleicht in einigen Wochen, vielleicht in zwei Monaten. Ist es geregelt, dann kann sofort die Totalkräumung eintreten. In Deutschland wird die in Aussicht genommene Kommission als Kontrollrat angesehen. Man muß die Verträge kennen, insbesondere den Artikel 213 des Versailler Vertrages. Die Kontrolle besteht bereits und sie könnte sehr unangenehm werden.

Es ist sich vorläufig noch nicht endgültig überlassen. Aber so betrübend das Bild der innenpolitischen Lage auch jetzt noch sein mag, mit der Generalversammlung ist fast ganz gebrochen. (Eines Tages — und dieser Tag ist sicher nicht mehr allzu fern — wird der Einigung des chinesischen Volkes noch aufhören die in nure Einigung folgen. Die Anfänge dazu sind bereits da; die notwendige Klärung ist in vollem Gange.)

Deshalb eben haben wir die Kommission vorgezogen, die im Bedarfsfalle alles auf das Bestmögliche erledigen soll. Es gibt solche Kommissionen in auch anderen, z. B. zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada, wo sie außer beste gearbeitet haben. Deutschland soll in der Kommission von Locarno ja auch seine Mitglieder haben. Sie können Beschwerden vorbringen, wenn wir irgend etwas im Rheinland tun. Schlägen sind von uns wirklich nicht zu befürchten.

Briand erklärt zum Schluß: „Deutschlands Wünsche von Locarno, so wie sie mir damals vom Reichsminister Locarno präsidiert wurden, habe ich alle erfüllt; ich habe sie erfüllt von A bis Z. Es ist kein Wunsch unerfüllt geblieben. Doch man muß Locarno nicht als einen Zauberstab behandeln, aus dem man immer wieder neue Dinge herauszaubern will, bald eine Rüge, bald ein Kommando, bald einen Befehl. Der Berichterstatter erwiderte: Aber es fehlen noch die Wirkungen des Geistes von Locarno? Briand antwortete: Gerade deshalb wollen wir uns jetzt daran machen, den Krieg mit seinen Rechtsbeziehungen endgültig zu liquidieren. Das kann in sehr kurzer Zeit geschehen, damit wir eine wirkliche Politik des Einvernehmens (Entente) treiben können. Es liegt wirklich kein Grund zum pessimismus vor. Aber jetzt haben wir einen Sturm in der deutschen Presse, und er erzeugt bereits einen Sturm in den französischen Zeitungen. Die Publikation müssen den Willern die Wahrheit sagen, dann werden wir es leichter haben.“

Wer ist Vizeadmiral Raeder?

Klärung, die zur rechten Zeit kommt

Als Amtsnachfolger des zurückgetretenen Chefs der Marineleitung ist der ranghöchste Offizier der Marine, der Kommandeur der Ostflottenflotte, Vizeadmiral Raeder, in Aussicht genommen. Uns scheint, als ob man hier vom Regen in die Traufe kommt. Nicht, als ob Raeder zu einer neuen Vizeadmiral-Affäre seine Hand leihen würde. Aber Raeder ist der Kommandant jener Marine-Striktförderung, die bis vor kurzem noch mit dem D. W. B. und den Erbschaftsstücken in England Verbindung standen, in deren Vertriebsbereich ein Hoheitsgebiet majestätisch empfangen werden durfte und wo heute ein Würger oder Erbschaftsstück immer noch mehr gelten soll als jeder Republikaner.

Die Verbindungen maßgebender Stellen der Ostflottenflotte mit dem verbotenen Würger und Erbschaftsstücken wurden im Februar auf dem Preuentag der Sozialdemokratie in Berlin von dem Abgeordneten Hellmann an Hand zahlreicher Dokumente aufgedeckt. Aus diesen Dokumenten ergibt sich, daß die höchsten Stellen der Ostflottenflotte von diesen Verbindungen wußten und die Beteiligten in ihrem Ein-

Und was tut der Arbeiter?

Von Emil Jahn.

Der nachfolgende kleine Artikel ist eine der ersten sozialistischen Arbeiten des großen deutschen Sozialisten. Der Artikel, der 1913 in der „Republik“ veröffentlicht wurde, ist ein wertvolles Dokument der Arbeiterbewegung. Er zeigt die Lage der Arbeiter in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er zeigt die Lage der Arbeiter in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er zeigt die Lage der Arbeiter in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

bedeutet etwas der Arbeiter die großen Augustin der Boulevard, wo verschiedene Zimmer sind, in denen man, dank den Vereinstreppchen, lauter unter den Tisch rollen kann? Wo es Spiegel gibt, wo denen entzückte Damen ihre Haar wieder in Ordnung bringen, und Soles, die die Arbeiter zweier Generationen eingebrockt haben. Hier wird Kommod, Seiwelle, Chamberlin und Sauternes getrunken, und zum Dessert geriebt man die Champagnerseife mit den Sämen. Die Damen landen dann mit den Fingern in die Zeller und in großen Joten dazu. Den gnädigen Herrn muß man sogar in seinen Wogen tragen.

bereren teure Preise nur ebendertem Reuten den Eintritt gestatten? Wo alles trinkt und ich und über Gesichts, Politik und Dummheiten rehet, wo es schicksaure Reihner und vergorbete Wände gibt, und wo Fensterler ihre schiefste Kanne in schiefen geben.

Robert Genin: „Die ferne Insel.“ Mit vielen Illustrationen nach Originalzeichnungen des Verfasser. Hohenhausen der Buchverlag. Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43. In Halbleder gebunden 2,95 RM.

Das Totenhaus.

Von Marie Noth.

„Das, was sie draußen an der Erde des Hauses gesehen haben, die vielen Körper, das ist unsere schickliche. Ammonialerfahren. Der Raum muß natürlich Unterempfangen haben. Kampf gegen Verfall.“

Das ist die Leide eines jungen Mannes. Neben ihm hängt ein Strid. Aber hier steigen Knochen auf, so der tote sich in selbstmörderischer Wut aufhängend hat, denn am Ende sind Würgepaaren und Krampfadern. Dieser Wut ist edelstoff worden zu sein, und der über den unbekanntem Zittern haben sich nachher wohl aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutauschen. Die Regierung wird Schicksal schaffen.

Über besetzt der Arbeiter etwa die Redaktions-

Sch.

berhältnis aus schmarzen Fonds besetzt wurden. Hier greift, daß die Hauptverantwortung für diesen Zustand auf den gegenwärtigen Kommandeur der Ostflottenflotte zurückzuführen ist. Er trocknet, trotz der Duldung dieser Zustände, an die Spitze der Reichsmarine gestellt werden? Schöne Zustände!

Als damals die Dinge im einzelnen bekannt wurden, leitete der Oberreichsanwalt ein Verfahren ein, das unferes Wissens bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Warum, wissen wir nicht. Aber wie sich bei der Auffassung, daß Raeder unter seinen Umständen nach Berlin bringen werden darf, solange das Verfahren nicht abgeschlossen und der Tatbestand festgestellt ist.

Der verweigerte Ministerialdirektor.

Eine Familie, die sich mit der Bundespolitische rehabilitiert.

Schwerin, 20. September. (Eig. Draht). Am Dienstag wurde Ministerialdirektor Dr. Bräuner vom mecklenburgischen Justizministerium auf offener Straße von einem Verwandten verweigert. Dieser überließ sich angeblich an Familienschwärzen zurückzuführen. Das Justizministerium lehnt es ab, im Angelegenheiten Erklärungen abzugeben, da die Untersuchung im Gange ist.

Der Täter hat inzwischen durch seinen Rechtsbeistand eine Erklärung abgegeben, in der er vollständig abgesetzt zu sein scheint. Er behauptet, Ministerialdirektor Dr. Bräuner mit einer unehrlichen Gesandtschaft zu haben, weil er sich ihm anvertraute Rüge auf einer Reise gegenwärtig nicht kühnhaft habe. Das Mädchen habe aus Angst vor den Folgen im Juli d. J. Selbstmord verübt. Dr. Bräuner sei wegen dieses Vorfalls auf Antrag seines Bruders, des Oberingenieurs Direktor Ernst Bräuner in Wiesbaden, aus dem Bräunersehen Familienverbande ausgeschlossen worden.

Die Ministerialräte Dr. Bartsch, Dr. Fehs und der Schweriner Bürgermeister Dr. Wempe gehen demgegenüber folgendes bekannt: Die unterzeichneten persönlichen Freunde des Herrn Ministerialdirektors Dr. Bräuner erklären, es ist ihnen nicht richtig erscheint, eine interne Familienangelegenheit in der Öffentlichkeit zu behandeln. Sie erklären weiter, daß nach ihrer Kenntnis der Dinge ein Grund zur strafrechtlichen Verfolgung des Herrn Dr. Bräuner nicht vorliegt. Nur eine unparteiische Sachaufklärung kann die Grundlage für ein Urteil über eine moralische Schuld geben. Den Unterzeichneten sind Momente bekanntgeworden, welche Herrn Dr. Bräuner weitgehend entlasten.“

Küßner wird bekannt, daß durch den Rechtsbeistand des Täters gegen den Ministerialdirektor Dr. Bräuner Strafanzug bei der Staatsanwaltschaft Schwerin auf Grund der §§ 176 und 177 des Strafgesetzbuches gestellt worden ist. Ministerialdirektor Dr. Bräuner hat, nachdem er Kenntnis von dem Anzeigefalle, seine Wohnung verlassen. Der Täter ist ebenfalls aus Schwerin verschwunden.

Vom Spiel in den Lok. In Kabinen in der Markt hallen zwei liebesüchtige Knaben in einem Sandbühnen; sie beuteten sich eine Höhe und tranken in sie hinein. Mäßig rüttelte der Sand nach und verschüttete die beiden Knaben; sie wurden nach Stunden ersticht gebozogen.

Ein Waisenkinder.

Ein Waisenkinder wird angeblich in Italien hinterlassen.

Ein Waisenkinder wird angeblich in Italien hinterlassen. Ein Waisenkinder wird angeblich in Italien hinterlassen. Ein Waisenkinder wird angeblich in Italien hinterlassen.

Volles Theater und Musiktheater.

Volles Theater, Musiktheater, Schillertheater, etc. etc.

Volles Theater, Musiktheater, Schillertheater, etc. etc.



Kein Grund zur Beunruhigung?

Das Oberbergamt findet, daß bei „Alwine“ alles in Ordnung ist Eine unverständliche Stellungnahme gegen die Stadtvertretung

Halle, den 20. September.

In der Stadtverordnetenversammlung am Montag sind bei der Erörterung der Angelegenheit der Gefährdung der Gintmohrstraße durch die Abgabe der Schmelze in der Stadt Halle durch den Oberbürgermeister Dr. v. Böttcher, sowohl von einigen Rednern als der Versammlung, wie auch von Oberbürgermeister Dr. v. Böttcher, Angriffe gegen das Verhalten der Bergbehörde in dieser Angelegenheit gerichtet worden. Die einzelnen Redner haben kein Wort von dem Wund genommen, als es galt, der durchaus berechtigten Empörung Ausdruck zu geben. Am schärfsten ging wohl der Oberbürgermeister gegen den nach seiner Ansicht allein verantwortlichen Bergverwalter vor, dem er vorhielt, daß er in Sachen der Brandversicherer, die eine Bevölkerung von 200 000 Menschen gefährden, nicht so energisch sei, als gegen den Magistrat wegen der angeblichen Gefährdung einiger Anwohner des Badewitzfelds durch einen Schornstein. Es war vorausgesetzt, daß die Bergbehörde den gegen den pflichtigen Bergverwalter erhobenen Vorwurf der Pflichtverletzung nicht so ohne weiteres würde einleiten, und so wundern wir uns gar nicht, heute eine längere Zufahrt des Oberbergamtes zu erhalten, in der gleich eingangs von Unschärfe und Verwirrung in der Tat den Gipfel darstellen, wenn die ganze Kampagne endete mit einem Beleidigungsprolog gegen den Oberbürgermeister oder irgendeinen der Stadträte. Das wäre großartig, ehe hätte, folgendes hat das gestrige Oberbergamt der hiesigen Bevölkerung weiter zu sagen.

An der Sache selbst macht uns aber eine Auffassung der Öffentlichkeit schon jetzt geben, damit die in der Stadtverordnetenversammlung getretenen irigen Anschauungen nicht im Publikum weiter zu sich greifen. Zunächst ist festzustellen, daß für die Prüfung, Genehmigung und Überwachung der eigentlichen Schmelze lediglich der Bergverwalter für West- und Ost-Alwine zuständig ist, der vor der Erteilung der Betriebszulassung eine große Anzahl von einzelnen Bedingungen gestellt hat, bei deren genauer Befolgung das Entstehen schädlicher Gase unbedingt hätte vermieden werden können. Inwiefern die Verletzung der Schmelze ein strafbares Verbrechen

an den aufgetretenen Unfällen trifft, unterliegt zuerst der Prüfung. Gegebenenfalls werden die Schmelzen zur Beschlagnahme gegeben werden. Das Oberbergamt als vorgesetzte Behörde der Bergverwalter ist mit der Angelegenheit erst befaßt worden, als der starke gesundheitsgefährdende Gaseausbruch am 10. September erfolgte und die Öffentlichkeit in Erregung versetzte. Das Oberbergamt hat sofort die nötigen Ermittlungen an Ort und Stelle vorgenommen und scharfe Vorschriften zur Verhütung von Wiederholungen unter Androhung der Stilllegung des Schmelzebetriebes erlassen.

Wenn das Oberbergamt sich nach reiflicher Überlegung nicht zu einer sofortigen vollständigen Stilllegung entschließen konnte, so ist dies deshalb geschehen, weil es überzeugt war, daß die angeordneten Maßnahmen bei genauer, vom Bergverwalter unabhängiger überwachter Durchführung zur Beseitigung der Gefahr genügen. Diese Annahme ist durch die bisherige Erfahrung bestätigt worden, da seit dem 12. dieses Monats keine gesundheitsgefährlichen Gase mehr abgeblasen worden sind.

Bei einer genaueren Betrachtung, dem Bergverwalter und dem Bergverwalter unangenehm vorgenommenen Revision der Schmelzen, hat sich herausgestellt, daß der Betrieb derselben vollständig einwandfrei ist und genau nach den notwendigen Vorschriften geführt wird. Es ist daher nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen, daß sich künftig wieder gesundheitsgefährliche Gase in der weitläufigen Umgebung der Schmelze verbreiten können. Es liegt also durchaus kein Grund zu einer Beunruhigung der Öffentlichkeit vor."

So die Zufahrt des Oberbergamtes, die uns einige Minuten vor Redaktionsschluss zuging, die wir also heute nicht mehr der eingehenden kritischen Würdigung unterziehen können, wie sie es verdient. Wir kommen auf die bergamtliche Verfügungsmittel zurück, erwarten aber auch vom Magistrat, daß er nunmehr ebenfalls das Wort nimmt, seine Kritik öffnet und der Bevölkerung, für deren Wohl und Wehe er verantwortlich ist, sagt, was ist! Denn was da ist, darüber kann man sich nunmehr ein ungefähres Bild machen.

Christianus Thomaeus, der Begründer der Universität Halle.

Zu seinem 200. Todestage; geboren am 23. September 1723.



Der Rechtshlehrer Christianus Thomaeus, Begründer und Rektor der Universität Halle, war der erste deutsche Jurist, der in deutscher Sprache las. Er hat sich auch auf dem Gebiete der Philosophie große Verdienste erworben.

handnehmenden Abzahlungsgefahrte nicht. Trotzdem die Folge dieser Kaufpartie noch sehr klein seien, rechnet Karstadt nach und nach mit einem großen Aufschwung. Der außerordentlich hohe Zinssatz (12 Prozent) hat die Banken und Sparkassen als Zentralfstellen des Geldverkehrs auf den Plan gerufen. Die behaupten, die Einrichtung arbeite der erwünschten Ueberlegung des Zinsfußes entgegen und fördere die Unzulänglichkeit der Geschäftsbetriebe im Einzelhandel auf Kosten des kaufmännischen Mittelstandes. Das Bankgewerbe ist nach Darstellung des Handelskammerpräsidenten der Auffassung, daß die Kaufpartien einen glatten Verlauf gegen das Depotgeschäft darstellen. Eine eingehende Entfaltung des Syndikus Dr. v. Boenigk, die sich gegen die Kaufpartien wendet, wurde dem Vorstand zur Ergänzung in einigen Punkten überreicht. — In seinem Vortrag über

Die Gegenwartsfrage und Zukunftsaussichten des deutschen Außenhandels

berücksichtigte Herr Dr. Neuhöfer besonders die Auslandsbeziehungen des hiesigen Handelskammerbezirks. Nach der Feststellung, daß die hohen Reparationszahlungen einerseits und die unvollständige Erleichterung des Weltmarktes für Deutschland andererseits der Schmelze für unsere heimische handelspolitische Lage seien, betonte der Redner, daß trotzdem der seit 1925 beschrittene Weg des systematischen Ausbaues der Auslandsbeziehungen weitergegangen werden müsse, um aus dem Dilemma herauszukommen. Seine Ausführungen über die begründeten Auslandsbeziehungen fanden großes Interesse, da er nachweisen konnte, daß wir beispielsweise mit Rußland, Frankreich und der Türkei gute Beziehungen unterhalten. Selbst nach Polen liegt Deutschlands Ausfuhr trotz des Zollkrieges. Die geringsten Ausfuhr sind für die Vereinigten Staaten vorhanden, in denen es nur wenigen Branchen gelungen ist, Eingang zu finden.

Nach einem informativsten Bericht des Herrn Dr. Neumeier über die obengenannten Angelegenheiten der Steuererhebung, der keine positive Stellungnahme auslöste, konnte die öffentliche Tagung geschlossen werden.

Pflanzenfreie durch Schulfinken.

Die von den Kindern der Bolts- und Mittelgärten gepflanzten und mit Breiten ausgezeichneten Blumenstöcke werden Sonntag, den 23. September, von 10 bis 17 Uhr in der Aula der Zeamischule, TreppenhofstraÙe, öffentlich ausgestellt. Die Befristung ist jedermann gestattet. Der Eintritt ist frei.

SPD. Ortsverein Halle.

Heute, Donnerstag, den 20. September, 20 Uhr findet im „Volkspar“, Burgstraße 27, eine Große Parteilandsversammlung statt. Alle Funktionäre, welche im Besitz einer grünen Ausweise sind, haben bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Das Sekretariat.

Wohnquartiere gesucht!

Am Sonnabend, dem 29., und Sonntag, dem 30. September, findet in Halle eine Wählung der SPD. statt, zu der noch eine Reihe Quartiere gebraucht werden. Die Versteigerung der Grundstücke an die hiesige Parteiorganisation, eine Unterbringung der Wähler in Wohnquartieren zu sichern. In Frage kommt nur die Nacht zum Sonntag. Auch Mittagsessen kommt nicht in Betracht, da dieses gemeinsam eingenommen wird. Die Wähler werden gern mit einem einfachen Sager versorgt sein.

Wer Lust hat, sich an das Parteisekretariat, Burgstraße 27, zu wenden. Eine kurze Erklärung auf einer Postkarte genügt!

Vorträge über Arbeitsrecht.

Am Freitag, dem 21. September, wird Professor Dr. v. Böttcher im Rahmen der Gewerkschaftsreihe an der hiesigen Universität seine Vorträge über „Arbeitsrecht“ beginnen. Erster, anmeldungen werden noch zu Beginn der Vorträge im Hofraum 11 des alten Universitätsgebäudes entgegengenommen. Nur Gewerkschaftsmitglieder haben Zutritt. Die Vorträge beginnen pünktlich 7 Uhr.

Es bleibt bei 6 Uhr!

Man schreibt uns: Der Eisen-Nachschub an Ausnahmefunktionen vor Weihnachten, wie ihn die Hauptgeschäftstätigkeit des deutschen Einzelhandels fordert, hat, so dem preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe abgelehnt worden. Die Angestellten verstanden das dem englischen Vorgehen des Zentralverbandes der Angestellten.

Landeseisenbahnratssitzung in Halle.

Der Landeseisenbahnrat hat heute in Halle eine Sitzung abgehalten. Es wurden Tarif-, Beförderungs-, Wagenstellungs- und Fahrplanausstellungen erörtert und verschiedene Wünsche aus Mitteleuropäern über Tarif- und Fahrplanausstellungen entgegengenommen. Im Vordergrund der Erörterungen standen die am 1. Oktober in Kraft tretenden internationalen Übereinkommen über den Personen-, Gepäck- und Viehtransportverkehr sowie die Deutsche Eisenbahnverkehrsordnung, ferner die im Güter- und Viehverkehr am gleichen Tage und im Personenverkehr am 7. Oktober in Kraft tretenden Tarifveränderungen und die von ihnen nicht betroffenen Reisen und Frachtgüter.

Sonntagsradsfahrtle und Schnellgesehung.

Bisher konnten die Anhänger von Sonntagsradsfahrtle nach Lösung einer Zulassungsfrage in gewissen Grenzen auch Schnellgesehung benutzen. Nach dem neuen, vom 7. September an geltenden Eisenbahntarif ist diese Erlaubnis ausgetilgt. Danach dürfen künftig nur Eizüge mit Sonntagskarte benutzt werden. Das bedeutet nichts anderes als eine gänzliche Unterbindung des Sonntagsverkehrs auf weiten Strecken. Zeitlich die nächsten Vorteile des Publikums nach einer Erlaubnis des Sonntagsverkehrs erfüllt worden wären, ist also eine Entwertung eingetreten.

Industrie- und Handelskammer

Für den Befähigungsnachweis im Kaufmannsstande - Gegen die Kaufpartien

Halle, den 20. September.

Nach dreimonatiger Pause trat am Mittwoch die Industrie- und Handelskammer Halle zu einer Tagung zusammen, in der zunächst zehn neue Kammermitglieder eingeführt wurden. Außerdem wurden der Direktor Marcus Sey (Schweidnitz) als Probenehmer für Rohwolle und Wolle und Fabrikbesitzer Arno Frey (Erdz) zur Feststellung der Befähigung, Menge und richtigen Verpackung von Holz öffentlich ange stellt und vereidigt.

Über den keinen Befähigungsnachweis im Kaufmannsstande referierte Herr Böttcher, der sich mit Entschiedenheit dafür einsetzte, daß jeder Kaufmann, der Befähigung ausbilden wolle, den Nachweis erbringen müßte, daß er selbst eine ordnungsgemäß abgeschlossene kaufmännische Lehrzeit hinter sich habe. Es sei daher besonders im Einzelhandel festzuhalten, daß sogenannte Kaufleute Bekleidung als billige Arbeitskräfte und Ausbeutungsbjekte einseifen, ohne eine gewissenhafte und sachgemäße Ausbildung des Lehrlings garantieren zu können. Diejenem verwilderten Freiheitsbewußtsein

muß entgegen gewirkt werden und der gewissenhafte Kaufmann vor dem gewissenlosen geschützt werden. Herr Böttcher vertrat schließlich die Meinung, daß auch eine Gehilfenprüfung eingeführt werden müsse, die in der Schweiz und in 20 deutschen Handelskammern bereits vorgenommen wurde und teilweise Ergebnisse gebracht.

In der Debatte sprachen sich alle Redner für den Befähigungsnachweis des Lehrherrn aus, während über die Gehilfenprüfung die Meinungen geteilt waren. Das Letztere soll unter Berücksichtigung eingehender Prüfungsergebnisse im engen Kreise weiterverfolgt werden.

Herr Syndikus Dr. v. Boenigk sprach alsdann über die Kaufpartien im Einzelhandel, wie sie die bekannte Karstadt A.G. eingeführt hat. Die Karstadt A.G. die über 51 Millionen Dollar Aktienkapital und 30 Millionen Dollar Hypotheken und insgesamt über 1 Million Quadratmeter Verkaufsfläche verfügt, begründet die Einführung ihrer Kaufpartien damit, daß sie sich gegen die über-

UNSERE HERBST MODELE SIND DA!

Damen braun echt Boxcall-Trotteurschuh, weiß gepolstert 14.50	Damen mauve Chevrete-Trotteurschuh, Moderschnitt 15.50	Damen Lackspangenschuhe m. Steppereverzier, m. Kommod. Trotteurschuh 12.50
Damen braun echt Boxcall-Trotteurschuh, wie Abbildung 17.50	Damen hellorot echt Chevrete kombiniert Trotteurschuh 16.50	Herren Rindbox Halbschuh Orig.-Goodyear Welt... 12.50
		Herren Lack-Halbschuh, gefälliges Modell 12.50

Verkaufsstelle **Conrad Tack & Co. G. m. b. H.** **Halle (Saale)** Leipziger Str. 11 Fernsprecher 262 40

Wollspart
Großer Saal
 noch frei

Immer noch billige Tage

Aus unserer Fabrik in unsere Geschäfte, direkt zu Ihnen! Das ist das Geheimnis unserer Billigkeit!

Que Vollmilch-Schokolade, 1 Tafel (100g) 25
Frisch-Kokosbrotchen m. Schokolade überzogen, ein halbes Pfund nur 42
Pistazienbrotchen ein halbes Pfund . . . 25
Lein-Brustbonbons ein halbes Pfund nur 30
Zitronen- und Apfelsinenschokolade ein halbes Pfund nur 31
Milchbonbons, vier großer Schläger, ein halbes Pfund nur 45
Milchschokolade, mit Kaffee hergestellt, ein halbes Pfund nur 55
Lein-Pralin-Milch, mit ein. Lakritz, stark gefüllt, ein halbes Pfund 75
Vollmilchschokolade, ein halbes Pfund . . . 50
 und viele viele andere gute und billige Artikel. 5913

Der Schokoladen-Konsum
 Herr Schimka G. m. b. H.
 Halle a. S. - Gestir. 18.
 Gr. Steins r. 39.

29,00
 kostet die Anfertigung eines modernen
Mantels od. Anzugs
 mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen.
 Vorm.

Leinwand
 Leipziger Str. 69

Speisekartoffeln
 auf sortiert,
 der Zentner 3,50 Mk. ab Hof
Herrn. Bernstein, Halle-Trotha
 Kartoffeln und Futtermittel-
 Großhandlung 5919

Zentralverband der Angestellten
Orangegruppe Halle

Nachruf.
 Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht unserer Mitglieder von dem Ableben des Kollegen

Hermann Gruber
 im Kenntnis zu setzen.
 Am 19. Dezember 1928 verstarb hier in alter drei Jahrzehnte in den Reihen der freigeistlichen Organisation gehandelt und Reis für deren Ziel gekämpft. Wie werden seiner immer dankbar gedenken.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Freitagabend um 230 Uhr auf dem Friedhof statt.

Vom Montag, dem 17. Sept., an nach längerem Geben unter früherer Begehrtheit

Herrn. Gruber
 im Alter von 60 Jahren.
 Seit dem Jahre 1910 hat er bis Anfang 1928 im Dienste unserer Genossenschaft gehandelt und seine Billigkeit mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit ausgeübt.
 Wir werden das Weißenbergsche jederzeit ehrend gedenken.
Die Verwaltung und das Personal des Allgemeinen Konsumvereins für Halle und Umgegend.
 Die Beerdigung findet am Freitagabend um 230 Uhr von der Kapelle des Friedhofes aus statt. 5923

19.-Mk.
 kostet auf Teilzahlung eine
Volkshadewanne
 bei G. Brose,
 Gr. Sandberg 8.

Ste kaufen den billigen, soliden Schirm
 bei
Emil Herz
 Thure Leipziger Str. 43

Union-Theater Merseburg
 am **Donnerstag, 20. September**
 Von der Herfur ohne Ausfälligkeit zur Vorführung freigegeben:
Panzerkreuzer Potemkin
 Historische Ereignisse auf dem russischen Kreuzer Potemkin 19-5 um das Schiffal der Belegung
Außerdem:
Die zweite Mutter

Lichtspielpalast „Sonne“
 Merseburg.

Heut' spielte der Johann Strauß

Bekanntmachung.
 Am 1. Oktober 1928 tritt der Winterfahrplan in Kraft. Ausfahrpläne können auf den Bahnhöfen eingesehen werden, wo sie auch fällig, erhalt. sind. Halle (S.), den 18. September 1928.
Halle-Gebirgler Eisenbahn.

Deffentliche Steuernachnahme
 Bis 25. September 1928 sind an die hiesige Ortssteuerkasse zu entrichten:
 Staatliche Grundbesitzsteuer für Monat September,
 Staatliche Haussteuer für Monat September,
 Gemeinde-Grundbesitzsteuer für Monat September.
 Besondere Mahnzetteln werden nicht begeben. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Zwangsbeitreibung. 5924
 Halle, den 19. September 1928.
Der Gemeindevorsteher.

Empfehle für diese Woche Besonders preiswert
 la blutendrisches Junghirschfleisch à Pfd von 0,60 an
 la Ziegenfleisch à Pfd. von 0,60 an, sowie alles la sauberes Mastgeflügel i. d. Feicht. Auswahl
E. Riemer jun.
 nur Wörmitzer Str. 101 u. Wochenmarkt
 Leistungsfähigstes Wild-Spezialgeschäft am Platze. Eigene moderne Kühl- und Gefrieranlage. Lieferung frei Haus. Prompter Versand nach auswärt.

Leder
 für Schuhmacher u. Sattler in Häuten, Kerntücken und im Ausschitt, alle Schuhmacherartikel, Schäfte

Audfäde Altenmappen
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen in der Lederhandlung von
Albert Schaffner Eisenfen
 Sangerhäuser Str. 8/9

Ellenburg
 Werkstätte für naturgemäße und orthopädi. Fußbekleidung
 Lieferant des Hauptversorgungsbüros Magdeburg, aller Berufsvereinigungen u. Krankenkassen
Reparatur-Werkstätte
 Für gute, preiswerte Arbeit
Herrmann Olke
 Schuhmachermeister
 Bergstraße 61 2779
 Laufe ich meine 3651

Wd Schuhe
 gut und billig! In
Franz Werners Schuhwarenhaus!



TÄGLICH 80000 LITER FRISCHE MILCH

Geben die hochwertigen Öle tropischer Früchte der Margarine VERA den reichen Nährwert, die gute Bekömmlichkeit, so verleiht ihr die Milch das frische Aroma, den feinen Geschmack.

Täglich 80000 Liter frische Milch nehmen ihren Weg aus den Molkereien und Gutshöfen in die deren Großmolkereien nach erfolgter Entrahmung angesetzt. Nach eigenen, auf jahrzehntelanger Erfahrung beruhenden Methoden werden die speziellen Aromen- und Geschmacksbestandteile entwickelt, die der Margarine VERA ihren besonderen Charakter geben.

MARGARINE VERA
 1th 85^{FR} Dienst am Haushalt

Billiges Sonder-Angebot in Damen- u. Badfrisch-Mänteln

Wir hatten Gelegenheit, große Posten Winter-Mäntel wesentlich unter Preis einzukaufen und stellen dieselben, nach Serien geordnet, zu nachfolgenden **enorm billigen Preisen** zum Verkauf

Serie I: Mäntel aus Wollfausch in neugearteten Noppenstoffen in jugendlichen Formen und Größen 9⁷⁵

Serie II: Mäntel aus Alps-Ottomane in schwarz, marine, braun, mit modernen Plüschkragen in jugendlichen Formen und Größen 14⁰⁰

Serie III: Mäntel aus gutem Woll-Travers mit Fellplüsch-Garnituren, jugendliche Form, Badfrischgrößen 19⁰⁰

Serie IV: Mäntel aus guten neuen Fantasiestoffen, Ottomane, Velour mit Fell- und Wollplüschgarnituren, teils halb gefüttert 29⁰⁰

Serie V: Mäntel aus guten colorierten Fantasiestoffen und uni Ottomanestoffen, mit Fell-Pelzkragen, teils ganz auf Futter 39⁰⁰

Mäntel aus 1^{te} Ottomane
 in schwarz, marine, braun, reich mit Pelz garniert, halb und ganz auf Seide gefüttert oder aus sehr guten Fantasiestoffen in allen Größen, auch in Frauengrößen, eingeteilt in drei Serien
Serie VI: 49⁰⁰ Serie VII: 59⁰⁰ Serie VIII: 69⁰⁰

DOBKOWITZ Merseburg
 Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellungen Entenplan 8 und Gotthardstraße 5-7

Bettfedern und Daunenn

Das beste Material als ich kenne gibt es nicht. Billigere Preise als ich für meine Federn geben gibt es auch nicht. Große Auswahl an Bett- und Daunenn. Sie werden richtig bedient.



Federbetten mit guter Füllung
 Oberbetten Mk. 14,50 18,- 20,- 32,- 38,-
 Unterbetten Mk. 13,50 16,- 20,- 26,- 38,-
 2 Kopfkissen Mk. 9,- 9,- 11,- 17,- 21,-
 pro Stand . Mk. 37,- 44,- 64,- 75,- 96,-
Bettfedern Mk. 0,90 1,25 1,75 2,50 3,25 3,75
Halbdaunen Mk. 4,75 5,- 5,75 7,- 7,75
Reine Daunenn Mk. 7,75 9,- 10,50 12,- 15,- 18,-

Isalets u. Drellen, nur ausprobierte, federichte und farbechte Ware, Kissenbreite
 Mk. 1,90 2,50 3,- 3,30 3,60 4,50, Bettbreite
 Mk. 2,90 3,50 4,- 4,75 5,50 6,- 7,25, außerdem Isalets in allen Indanturenfarben sehr billig
Metallbettstellen mit Patentmatratze
 Mk. 16,- 18,50 20,- 22,- 24,- 29,- 32,- 35,- 40,- 48,- 55,-
Holzbettstellen Mk. 23,- 29,- 35,- 37,- 42,- 44,-
Kinderbettstellen aus Eisen Mk. 17,- 19,- 22,- 24,- 27,50 29,- 33,- 35,- 48,- aus Holz 20,- 30,- 38,- 40,- 42,- 44,-
Auflegematratzen, Steilig, mit Keil Mk. 13,50 16,50 22,- 25,- 28,- 30,- 34,- 38,- 40,- 46,- 52,- einl. Ausf. Mk. 11,50
Echte Patentmatratze Mk. 20,- 25,- 29,-
Stahlrahmenmatratzen Mk. 15,- 17,-
Zugfedermatratzen Mk. 7,- 11,50
Chaiselongues Mk. 32,- 36,- 40,- 45,- 50,- 55,- 58,- usw.
Bett-Chaiselongues Mk. 95,- 115,- 125,- 140,-
Stoppdecken Mk. 10,- 13,50 17,50 20,- 24,- 29,- 32,-
Daunendecken Mk. 55,- 65,- 70,- 80,- 88,- 95,- 98,-

Neueste Bettfedernreinigung
 übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und schonender Behandlung. Jederzeit in Betrieb.
Abholen und Zerkleinen Kostenfrei
 Auf Wunsch Zahlungsvereinbarungen.

Bettenhaus Bruno Paris
 Kleine Ulrichstraße 2, Eingang Kandelgasse 2 Minuten vom Markt 5933
 Anfahr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportgebühr.

Kunst, Wissenschaft, Leben

Spaniens Städte

In Spanien gibt es wieder. Das Volk will nicht länger die unfruchtliche Diktatur der Generäle ertragen. Man muß dieses Land durchwandern, um sein Volk zu verstehen.

Toledo: ein prachtvoller Bahnhof, der ganz neu zu sein scheint, in maurischem Stil erbaut, die Fenster mit herrlichen Glasmalereien versehen. Hier in Toledo hat der maurische Stil seine Bestätigung, nur doch Toledo zur Zeit der Mauren nach Cordoba die bedeutendste Stadt Spaniens, nachdem es um das fünfte Jahrhundert die Hauptstadt des Westgotenreiches gewesen war. Jetzt muß es mit seinen nur 20 000 Einwohnern von dieser alten Größe gehen. Nur in einer Hinsicht hat es seine Stellung behauptet: noch immer ist es die religiöse Mittelpunkt des Landes. Der Erzbischof von Toledo führt den Titel Primas der spanischen Kirche und ist Kardinal. Im fünften und sechsten Jahrhundert fanden zahlreiche bedeutsame Schenkungen in Toledo statt. Noch heute hat Toledo vier große Sechensbüchereien aufzuweisen. Zunächst die Kathedrale, die aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammt und einen herrlichen Kreuzgang hat. Interessanter noch ist die Königsburg Alcazar, die auf die Zeit der Westgoten, also etwa auf das 7. Jahrhundert zurückgeht. Sie liegt auf einer Anhöhe und ist, was in Spanien sehr erstaunlich, sehr gut erhalten. Die meisten Fremden aber werden sichtlich angezogen von dem Hause des Malers El Greco und dem Greco-Museum, das ein herrliches Ambiente besitzt. El Greco, der 1548 geboren wurde, blieb bekanntlich Theodosiopoli, ein schwieriger Name für ein, der berühmt werden will. Deshalb wurde er, da er Griechisch von Geburt war, kurz und gut El Greco (Der Griechische) genannt. Nach einer langen Zeit der Ueberziehung finden sich jetzt viele Kunstfreier, die vor einem übertriebenen Grecofusseln warnen, da die Bilder dieses Malers deutlich Anzeichen einer Verfallzeit an sich tragen.

Granada: Voller Leben sind die Straßen; da wird gefahren, getanzt, gefürstet, in einer Weise, die ein Nordländer sich schwer vorstellen kann. Dem Bewohner von Granada ist die Straße der eigentliche Wohnraum. Kinder und Erwachsene, die auch nur große Kinder scheinen, treten durcheinander. Und die Vorfahren gehen wohlwollend zu.

Granada hat heute eine gewisse Bedeutung durch seine Fächerindustrie; im übrigen bietet die Stadt dem Fremden wenig, abgesehen von der Kathedrale und der Alhambra. Granada ist eine

Gründung der Mauren aus dem 9. Jahrhundert und wurde später zerstört. In diesem Jenseit wurde die sogenannte Alhambra, die „Rote Burg“ erbaut. 1310 bis 1390. Als Ferdinand und Isabella um das Jahr 1500 den letzten Maurenfürsten besiegten, geriet die Alhambra in Verfall, ja, wurde zum Teil sogar abgebrochen. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts beschloß Kaiser Karl gerade an der Stelle, wo die Alhambra stand, einen Winterpalast zu errichten, so daß einige der maurischen Bauten niedergebissen werden mußten. Dieser Winterpalast wurde jedoch nie fertiggestellt. Noch heute sind die Anfänge des wichtigen Renaissancebaus zu sehen. Einen schätzbaren Anhalt auf die Alhambra unternahm Napoleon im Jahre 1812, da er fürchtete, die Burg könne zu Befestigungszwecken verwendet werden. Er gedachte sie deshalb in die Luft zu sprengen, doch gelang es einem mutigen Spanier, im letzten Augenblick die Bombe zu entfernen und so diesen wahnwitzigen Plan zu verhindern. Hier ist daran zu erinnern, daß Napoleon auch den damals noch unsterbigen Kölner Dom zu sprengen gedachte, um die Steine „zu etwas Nützlicherem“ zu verwenden.

Was heute noch von dem stolzen Palast der Mauren, der Alhambra, steht, ist, mit seinen Säulen und Bögen, seinen Springbrunnen und seinen wuchernden Wasserfällen wie ein Märchen aus Laund und einer Nacht. Der Palast umgibt der Stadtteil, der einstmal der Wohnsitz der maurischen Aristokratie war und heute ein unangenehm schmutziges Viertel darstellt. Die Veränderlichkeit der Zeiten und Schicksale kann einem nicht greifbarer vor Augen geführt werden.

Die Kathedrale in Granada, die aus dem 16. Jahrhundert stammt, und nicht ganz vollendet ist, ist dadurch bemerkenswert, daß König Ferdinand mit seiner Gattin Isabella darin beigesetzt ist, der Spanien von der Herrschaft der Mauren befreite. In ihrer Grabkammer brennt eine ewige Lampe. In der reichen Ausstattung des Kirche werden viele Anketen an dieses Herrscherpaar aufbewahrt, u. a. auch der Schlüssel der Alhambra, der bei der Kapitulation überreicht wurde. Der Schlüssel ist mit einem Brief geschmückt, der ebenfalls auf diese Ereignisse Bezug nimmt.

Sevilla: Diese Stadt kann es sich zur Ehre rechnen, der Geburtsort der beiden größten Maler Spaniens, Murillos und Velasquez, zu sein, nebenbei ist es eine Stadt von 150 000 Einwohnern, die vierzigste Spaniens, die ebenfalls auf Wärdern und Straßen ein völlig südliches Leben zeigt. Interessant ist, daß an der Stelle, wo heute die Kathedrale liegt, ehemals eine maurische Wassergasse stand, deren offener Hof noch heute erhalten ist. Auch das Minarett wurde von den Christen übernommen und zum Glockenturm ausgebaut. Umgeborene Ausmaße hat dieser Hof von Sevilla, an dem man etwa anderthalb Jahrhunderte blickt. Nur die Peterstraße in Rom wirkt noch imponierender. In diesem Hof wurde unter einem herrlichen Giebel die Wüste Christoph Columbus beigesetzt.

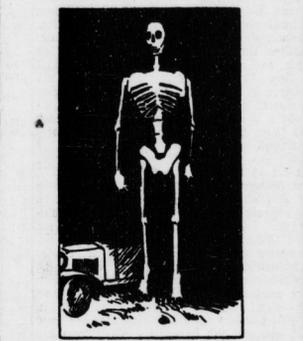
Der Geograph Professor Bend.
Zu seinem 70. Geburtstag: am 25. Sept. 1882.



Professor Alfred Bend in Berlin, unfruchtlich einer der bedeutendsten heute lebenden Geographen der Welt, als Organisator, Lehrer und Schriftsteller gleich bedeutend, hat die Wissenschaft der Erdkunde in völlig neue Bahnen gelenkt. Er ist im Ausland ebenso anerkannt wie in Deutschland.

Auch Sevilla hat seinen maurischen Königspalast, Alcazar, aufzuweisen, der nach Vertreibung der Mauren dem kastilischen König als Wohnsitz diente. An Pracht sucht er seinesgleichen und es ist wohl verständlich, daß die Könige von Spanien diesen Palast mit Stolz ihren Gästen vorzeigten. Die alten Gärten Spaniens träumen in Weiß vergessenen von altem Glanz und alter Größe, in der das neue Leben an fernem Küsten vorüber, raucht und nicht zu ihnen dringt. Was haben Spaniens Städte mit dem 20. Jahrhundert zu schaffen?

Der warnende Tod.



Ein einem Döhrner bei Montgomeri mit den Vereinigten Staaten ist ein riesiges Stahlblech aufgestellt worden, um „wilde“ Automobilisten zu warnen. Durch leichten Windstoß bewegt, hebt es sich nachts wie am Tage deutlich von einem Hintergrunde ab.

Die Nacht nach dem Verrat

VON LIAM OTLAHERTY
Bericht von Th. Kraus Nachf., Berlin W 50

Rachdrub verboten.
McPhillip unterwarf ihm mit einem gemurmerten Fluch. Dann begann er einen Anfall seines Zorns; als er vorüber war, fuhr Oppo fort: „Na, und was mit dem Testamentinis passiert ist, weißt du selber. Die haben ja einen gefällig, wer's dir sagen sollte. Ich lerne's ihnen nicht vorzudenken, daß sie 'nen Brief an die Zeitungen schicken, daß sie nichts zu tun hätten mit dem Brief. Gelegentlich ist ja doch alles, und wer kümmert sich drum. Aber ich kann dir berichten, daß sie mich beinahe in den Gefängnis hätten, als ich krank und berühter. Rembrandt Seligheer war drauf und dran, heute auszufahren, die dich erschießen sollten, aber 'ne Menge anderer Leute müßte sich dein, und so lieb er's. Immerhin, mich haben sie rausgelaufen aus der Organisation und dich auch, und du weißt doch, Francis, daß ich nichts zu tun hatte mit dem Schwind.“

„Dol' dich der...“ sagte McPhillip ärgerlich, aber wieder packte ihn der Zorn.

„Dane von dem Anfall Rotis zu nehmen, fuhr Oppo fort: „Die Polizei nahm mich gefangen, aber De-welche konnten sie nicht finden; so gaben sie mir eine böse Abreibung und schmissen mich raus. Man laß ich so herum, kein Hund will mich ansehen, hab' nichts zu freffen.“

McPhillip kam wieder zu Atem: „Was geht das Testamentinis mit an? Ich will nichts hören von Testamentinis und der Organisation. Wedammit sei die ganze Blöde! Ich will hören, wie's meinem Vater und meiner Mutter geht. Wie ist das mit ihnen, Oppo?“

„Oppo dachte seine die Unterlippe und farrte mit aufgeschrien Augen auf McPhillip. In seinen tränen Augen schien ein Ausdruck von Traurigkeit zu liegen, aber er war schwer zu erkennen. Seine Lippe waren so rot und hoch, daß seine Augenbrauen in einem anderen Gesicht wieder bezaubert hätte, in dem seinen nur Erkennen war. Zum ersten Male bemerkte er die blaue Farbe von McPhillips Gesicht, die hellste rote, die Gassenanfälle, seine unruhigen Bewegungen und den augenscheinlichen Schrecken in seinen Augen, die sonst immer furchtlos gewesen waren.“

„Mit seiner tiefen, langsamen und leidenschaftlichen Stimme sagte er: „Francie, du bist krank,“

„Ich was — Wahe.“ Oppo antwortete plösig und streckte dann mit einem kleinen Anruf seine Rechte gegen McPhillip aus. Seine Augen waren hoch, der Mund blank weit offen wie der Mund eines Mannes, der ein Gespenst sieht. Sein Gesicht war aus einem Lager gerichtet, der sich in sein Gehirn einbohrt.

McPhillip lehnte sich über den Tisch. Seine Augen vorernten sich allmählich zu starrer Wildheit. Seine Lippen knirschten sich, die Zitrn geriet in Falten. Er begann zu jammern. „Wie ist es damit, Oppo, heraus mit der Sprache aber...“ Er machte eine schnelle Bewegung mit dem Kopf der Hand, die die Pistole preßte. „Die Pistole ist hinter mir her, und ich bin am Berreden, mir kommt es nicht darauf an, wie ich die vierundzwanzig Schuß gebrauche, die ich noch habe. Ich habe die Patronen hüpfend angelegt, damit es oberwärts nicht gibt. Das Gespenst ist noch eine da.“ Er erbeute wie im Gedanken an ein jähliches Vergnügen. Er schimpfte drohend und zog den Kolben der Pistole halb aus der Tasche. Seine Stimme war beinahe unhörbar. „Sag mir die Wahrheit, wie die Sache steht, und mach' mir nichts vor oder ich mach' dich hin.“

Die Hand an der Pistole, den rechten Arm steif an der Schulter, jeden Augenblick schmerzhaft, farrte er Oppo an. Oppo sah ihm in die Augen, er zeigte keinerlei Erregung, weder Furcht noch Ueberzeugung. Mit dem Nagel seines rechten Zeigefingers ergriff er eine gewöhnlichen Jähnen hängengeliebte Pfeilspitze. Er schmeckte mit den Lippen und zog die Schutter hoch. Das Gespenst war plösig aus seinem Kopf entschwunden, er konnte nicht erkennen, was es war.

Er murmelte träge: „Das meinen Joes, daß du so mit mir redest, Francis, der einzige Grund, warum ich nichts sagen wollte, war, weil's mir nicht pohte.“

Wieder kam das Gespenst ihm in den Kopf, und er hielt plösig inne; fast augenblicklich aber fuhr er mit unanrührlich gesteuerter Stimme fort. Er fing an, sich zu Schüttern zu schüttern, als hätte er den schätzmamen Entfallungen kaum nachgegeben, die er noch nicht verstand. „Ich weiß nicht, ob oder nicht ihm Unglück stürzen. Ich weiß nicht, ob oder nicht ihm Glück seines Vaters eine Wahe ist, verflucht hat.“ Er baute sich ja meistens da am Altar herum auf, aber nach Nummer vierundzwanzig bin ich nicht hingekommen seit der Nacht, wo ich mit der Wölfskopf kam und wo dein Alter mit sagte, ich sollte ihm nicht wieder über die Schwelme kommen. Da kann 'ne Wahe sein und da kann auch keine sein. Wenn ich dir aber sage, da laore keine, und du bist ein Mann, der sich ein und dann erschießen sie dich, verflucht du.“

„Was willst du damit sagen?“ grüßte McPhillip argwöhnlich.

„Oppo lachte laut und tief: „Ich meine man nur, 's ist bloß, weil du mir so plösig damit gekommen bist, ich weiß gar nicht, was ich sage. Ich bin ganz dumme im Kopf, verflucht du, nur dem einzigen Augenblicke die letzten sechs Monate, sein Rammer, der mir ein paar Fernische Schlagschlag gegeben hat, und wenn ich in der O'Donnellstraße auf dem Pfalter gelegen hätte am Berreden mit 'nem er-trorenen Fuß im Schnee. Die...“

„Quasie nicht von dir selber, reb' lieber was Bermerkliches.“

„Reg dich nicht gleich so auf, Francis, ich bin ja schon dabei Mann, ich eracht' dich ja schon. Am anderen Tage hielten sie mich auf der Straße an und redeten 'ne Menge über dich. Es stimmt schon, daß sie hinter dir her liefen. Bergant McCartney und noch einer aus Eligo waren da. Der Detektiv Bergant McCartney ist ein böser Brocken, du, daß ich ein Schwindler was kann was geraberechen laagen. Geschworen hat er, daß er dich kriegen würde, tot oder lebendig. Dabei mochte ich nicht in seiner Haut fressen, genau so hab ich das zu ihm gelangt, und er schmit mit einem Blick zu, der dich plaut auf den Boden gelegt hätte.“

„Oppo sah hoch nach der Stelle hin, die McPhillips Augen fixierte. Er sah nichts. Er blinzelte wiederum in McPhillips Gesicht und runzelte die Zitrn. Dann räusperte er sich und begann nochmals mit großer Schnelligkeit zu sprechen. Er machte viel Geräusch. Er machte viel Geräusch.“

„Sange Zeit farrte McPhillip auf den Tisch. Seine Rechte spitzte neben ihm der Pistole, ein seltsames Funkeln kam in seine Augen. Er lachte plösig, ein seltsames Lachen. Oppo sah auf und fragte erschrocken: „Was ist los, Oppo, was ist los?“

„Macht ist los, gib mir was auf essen.“

„Heißungsbegann er zu essen, sein Lachen war ein Weller und Geul gebräuden. Zeit langer Zeit hatte er nichts mehr zu sich genommen. Er schmeckte nicht, was er aß, er schlang es nur mit großer Schnelligkeit hinunter.“

Auch Oppo aß, farrte aber dabei immerfort McPhillip an. Jedemal, wenn seine kleinen Augen McPhillips Augen begegneten, vorernten sie sich und belamen einen scharfen Blick. Er fuhr sich dann mit der Zunge in die Wadentischen und machte ein schmatzendes Geräusch.“

„Schließlich hobte McPhillip auf zu essen. Er wusch sich seine Zäpfchen mit der Soße ab und freckte es ein. Langsam sagte er: „Oppo, lieber du, Wölfskopf war dem Dause von meinem Väter in Zit-freer?“

„Oppo schüttelte als Antwort dreimal den Kopf. Er dachte einen vollen Wund. Dann schloßte er den Mund, er schüttelte, stammte die Gabel an die Stirn und dachte nach: „Ach liegen, Jomoll, sie hatten zwei Wölfskopf da, die Wahe standen bis nach Weingarten.“ (Fortsetzung folgt.)